

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1816]

Auslaendische Giftpflanzen

[urn:nbn:de:bsz:31-263488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263488)

Ausländische Giftpflanzen.

Fig. 1. Der Giftsumach.

(Rhus toxicodendron.)

Der Giftsumach oder eichenblättrige Giftbaum ist ein baumartiger Strauch, der eine Höhe von 4 bis 5 Fuß erreicht. Er wächst in Nordamerika, vorzüglich in Virginiën und Canada wild auf den Wiesen, dauert aber auch in Teutschland aus, und kann da in den Gärten gezogen werden. Er hat dreygestielte eiförmig zugespigte und an den Seiten gezähnelte Blätter, die auf der obern Seite glatt, unten aber wollig sind. Die gelblichgrünen Blüthenbüschel, kommen im Julius zum Vorschein, und hinterlassen eine trockne gestreifte Beere, wodurch dieser Strauch fortgepflanzt wird.

Seine giftigen Eigenschaften äußert er, vorzüglich in heißen Sommertagen dadurch, daß der Saft, wenn er die bloße Haut berührt, Blasen erregt, die aber nicht tödtlich sind. In neueren Zeiten haben ihn die Aerzte behutsam angewendet, mit Erfolg bey Lähmungen und andern Krankheiten gebraucht.

Fig. 2. Der Firniß = Sumach.

(Rhus vernix.)

Der Firniß = Sumach wächst als Baum in Japan und Nordamerika, und erreicht eine Höhe von 15 bis 20 Fuß. Die hellgrünen gefiederten Blätter sind länglich zugespigt, und haben einen hellrothen Blattstiel. Im Herbst werden die ganzen Blätter röthlich, und fallen d. nn ab.

Die gelbgrünlichen Blüthen kommen im Julius zum Vorschein, und setzen dann gelbliche Beeren an. Die Sumachart kömmt auch in Teutschland im Freyen fort, allein nicht so gut als die vorige Art, und hält strenge Winter nicht aus. Doch pflanzt man ihn wegen seiner giftigen Eigenschaft nicht gern an, sondern zieht ihn meistens nur in botanischen Gärten.

Seine giftigen Eigenschaften äußert er stärker als die vorige Art. In heißen Sommertagen ist seine Ausdünstung schon in der Entfernung von 8 bis 10 Fuß gefährlich, noch giftiger ist er aber beim Berühren, wo man sich vorzüglich vor den weissen übelriechenden Milchsaft, der unter der Rinde sitzt, hüten muß.

Dieser erregt die heftigsten Blasen und Geschwülste, die oft unheilbar sind. Noch gefährlicher wirkt der Firniß = Sumach, wenn man ihn anbrennt. Leute die es aus Unversand thaten, und dabey standen, schwellen schnell am ganzen Leibe, und würden gestorben